



Beim Bombenangriff wurden sowohl das Lehrerseminar als auch das im Hintergrund zu sehende Antoniushaus zerstört.

## ERINNERUNGEN

# 1. Oktober 1943 – ein Schicksalstag für Feldkirch

Vor 80 Jahren wurde Feldkirch von den Alliierten im Zweiten Weltkrieg bombardiert. Alt-Stadtrat Toni Zimmermann war damals sechs Jahre alt und erinnert sich im Gespräch an diesen Tag, der Zerstörung, Trauer und Angst nach Feldkirch brachte.

Von Stadtarchivar Christoph Volaucnik

Am 1. Oktober 1943 erreichte der Zweite Weltkrieg Vorarlberg: Amerikanische viermotorige Bomber vom Typ B-17F,

mit Zusatztanks ausgestattet, starteten in Tunesien und hatten als Angriffsziel die Industrie in Augsburg. Wegen schlechter Sicht konnten diese Ziele nicht gefunden werden, woraufhin die Gruppenführer die Umkehr befahlen. Der Rückflug sollte auf derselben Route über Italien erfolgen. Tatsächlich flogen sie über eine weiter westliche Route, machten eine weite Linkskurve über den Bodenseeraum, wo Angriffe deutscher Flugzeuge erfolgten. Auch die Gruppe, die Feldkirch angriff, wählte diese westliche Route. Details zu den Ereignissen finden sich in der genannten Fachliteratur. Alt-Stadtrat Toni Zimmermann ist Augenzeuge dieses Schicksalstags und teilt im Gespräch mit Stadtarchivar Christoph Volaucnik seine Erinnerungen.

### Augenzeugenbericht

„Am 1. Oktober 1943 war ich sechs Jahre alt und besuchte die Volksschule in Tisis, die sich am Standort der heutigen Raiffeisen-Verbauung befand“, erzählt Alt-Stadtrat Zimmermann. „Der 1. Oktober war ein strahlend schöner Tag mit azurblauem, wolkenlosem Himmel. Es war ein Freitagmittag, der Vater war mit dem Fahrrad auf dem Weg von der Stadt nach Tisis, weshalb das Essen auf 12.30 Uhr festgesetzt war.“ Drei Buben, darunter Toni Zimmermann, waren auf dem Heimweg von der Schule auf der heutigen Lichtensteiner Straße in ein Gespräch verwickelt. Zimmermann erinnert sich: „Um 12.30 oder 12.45 Uhr tauchten silberglänzende Flieger am Himmel auf, die von Norden kommend

## FACHLITERATUR

- > Thomas Albrich, Arno Gisinger: Im Bombenkrieg. Tirol und Vorarlberg 1943 – 1945; Innsbruck 1993
- > Philipp Winkler: Der Bombenangriff auf Feldkirch am 1. Oktober 1943; Fachbereichsarbeit BG Feldkirch 2003/2004
- > Wolfgang Ilg: Die „Katakomben“ von Feldkirch; Feldkirch 2018

in Richtung Süden flogen. Den Bombenabwurf konnte ich zwar nicht sehen, der Knall der explodierenden Bomben war jedoch erschütternd, die Erde bebte.“

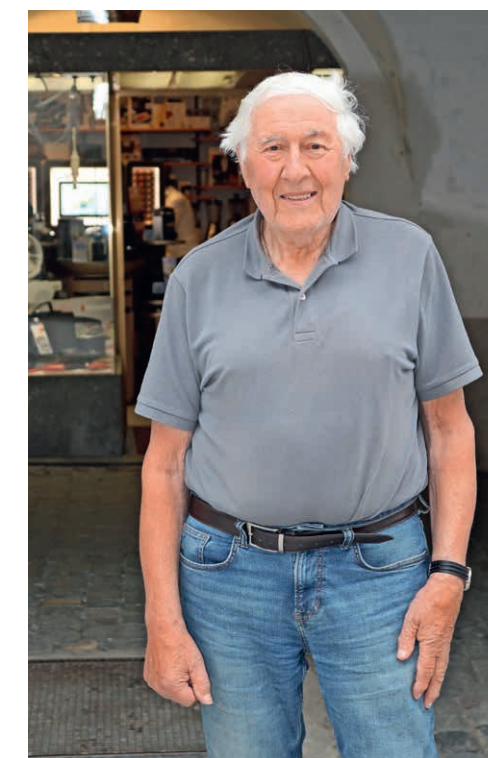
Später wurde bekannt, dass die erste Bombe im Tostner Wald explodierte und eine Person tötete. Die weiteren Bomben fielen auf den Blasenberg, konkret auf das als Lazarett dienende Antoniushaus. Dort waren die gehfähigen Verwundeten im Stiegenhaus versammelt, die alle von der Bombe getötet wurden. Das nächste Angriffsziel der Bomber war die Lehrerbildungsanstalt (die spätere Handelsakademie), ein großer Gebäudekomplex, der für den Bau des Feldkircher Stadttunnels in den letzten Jahren abgebrochen wurde. Die Bomben trafen das dortige Mädcheninternat, die meisten Opfer waren junge Lehramtskandidatinnen. Auch private Häuser in der Blasenbergsiedlung und in der Carinagasse wurden getroffen. Der letzte Bombentrichter befand sich auf einer Wiese, am Standort des heutigen Büro- und Wohnblocks Lichtensteiner Straße 70.

„Unmittelbar nach dem Bombenabwurf rannte ich nach Hause, wo die ganze Familie, Vater, Mutter und drei Kinder, in der Waschküche, dem einzigen mit einer Betondecke geschützten Raum, Schutz suchte“, erinnert sich Zimmermann. „Der Vater nahm, für den Fall eines erneuten Bombenangriffs, Schaufel und Pickel mit. Vom Wohnhaus aus sahen wir Kinder die riesige Rauch- und

Staubwolke.“ Nach einer halben Stunde suchte die Familie im nahe gelegenen Wald für drei Stunden Schutz.

In Feldkirch hatte man bis zu diesem 1. Oktober 1943 den Sirenenalarm nicht ernst genommen. Danach herrschte Angst und es wurden zahlreiche Luftschutzbunker gebaut. Noch gut erinnern kann sich der Augenzeuge an die Häuser, die mit einem weißen Pfeil und der Aufschrift „LSR“ (Luftschutzraum) gekennzeichnet waren. Im Fall eines Luftangriffs wurde damit der Bevölkerung der Weg zu einem Schutzbunker gewiesen. Große Luftschutzbunker gab es im Reichenfeld, im Kapf und unter der Schattenburg. In Tisis wurde ein solcher Bunker von Privatleuten errichtet.

Für Toni Zimmermann war dieser Luftangriff der erste Kontakt mit den Gräueln des Kriegs und ist bis heute fest im Gedächtnis eingepreßt. „Beim Überflug von Propeller-Flugzeugen mit ihrem dumpfen Motorengeräusch erinnere ich mich bis heute an den 1. Oktober 1943“, so Zimmermann abschließend. ■



Bis zu seiner Pensionierung hat Toni Zimmermann das Fachgeschäft Elektro Zimmermann geführt. Auch heute noch ist er oft dort anzutreffen.

## TONI ZIMMERMANN

Der 1937 geborene Toni Zimmermann wuchs in Tisis auf, machte eine Ausbildung als Elektroinstallateur und führte bis zu seiner Pensionierung ein Elektrogeschäft in der Neustadt. Von 1998 bis 2005 war er als Stadtrat von Feldkirch unter anderem für die Agenden Stadtentwicklung und Raumplanung zuständig.